

Feelin' groovy: Sommerfest auf dem Campus Westend

Am frühen Donnerstagnachmittag hatte noch ein kräftiger Regenschauer die Vorbereitungen kurz gestört, aber danach blieb es trocken, sonnig und warm: Das Sommerfest der Goethe-Universität bot in der letzten Juniwoche wieder allen Besucher*innen aus nah und fern eine breite Palette an Unterhaltung, Anregungen und Austausch: Musik und Tanz auf und vor der Bühne, Chillen auf der Wiese, dazu unzählige Stände und sportlich-künstlerische Aktivitäten. Das Programm reichte diesmal von der akademischen Fliegergruppe über Boule und Basketball, koreanischer Volksmalerei und kreativem Malen mit dem Museum Giersch bis hin zu Zouk, dem brasilianischen Paartanz. Wie gewohnt hatte auch wieder das Spielmobil allerlei Spiel und Spaß für Groß und Klein im Gepäck, zudem konnte sich auch die kulinarische Vielfalt auf dem Campusplatz sehen lassen. Das Frankfurter DJ-Duo *Buttmoney* setzte mit kulturell vielfältigen und anspielerreichen Klängen bis Mitternacht den hochgradig tanzbaren Schlusspunkt des diesjährigen Sommerfests. df



Die Mannheimer Band »ok.danke.tschüss« heizte dem Publikum auf dem Campus mit deutschen Texten und Synthie-Pop ein. Fotos: Peter Kiefer



Fortsetzung von Seite 4

» Man kann also nicht nur die Technologie ausrollen, man muss auf Akzeptanz achten.

steht dann vielleicht, dass wir Lizenzen für 16 kleine KIs einkaufen, die wir jeweils einem Fachbereich zur Verfügung stellen.

Gleichzeitig müssen wir darüber nachdenken, wo wir KI in bestehende Infrastrukturen, in Lernmanagementsysteme integrieren. Und dann müssen wir auch fragen, an welcher Stelle wir vielleicht eigene Modelle auf eigener Hardware anbieten müssen, weil es um hochsensible Daten der Verwaltung geht. Da sind wir mit Herrn Schielein (*Chief Information Officer (CIO) der Universität, Red.*) im Gespräch.

Zum Thema Nachhaltigkeit: Wie sieht es mit der Ressource Energie aus?

Weiß: Das ist vor allen Dingen ein Thema beim Trainieren dieser Modelle. Diese gene-

rischen Modelle, wie es eben ChatGPT auch ist, brauchen tatsächlich enorme Ressourcen. Andererseits ist es erstaunlich, wie schnell es beim Energieverbrauch Fortschritte gibt. Da arbeitet die Zeit ein Stück für uns. Aber auch das ist ein Thema, das wir mit Herrn Schielein besprechen und uns einig sind, auf Cloud-Infrastruktur zuzugreifen. Diese kann große Daten oder große Modelle viel effizienter handhaben. Es geht auch um Rechenzentren, die viel effizienter getrimmt sind als kleine, wie etwa unser Großrechenzentrum „Green Cube“. Auch das CSC (*Center for Scientific Computing der Goethe-Universität, Red.*) hat Möglichkeiten. Außerdem gibt jetzt auch Bestrebungen des Landes Hessen, Infrastruktur etwa über hessian.AI (*The Hessian Center for Artificial Intelli-*

gence, Red.) zur Verfügung zu stellen. Mittelfristig werden sich also Knotenpunkte bilden, wo man kurzzeitig viel Rechenpower anmieten kann.

Dann gibt es an der Goethe-Universität noch das C³S, das Center for critical computational studies, das diese digitale Zukunft mit kritischem Bewusstsein begleiten soll ...

Weiß: Das C³S ist auch Mitglied in unserer AG, und nach der Anfangsphase stelle ich mir vor, dass wir bestimmte Themen an das C³S übergeben. Und das ist auch gut so. Als Universität müssen wir doch über die Dinge hinausdenken und sagen, wie nächste Schritt aussehen können. Zum Beispiel die Frage, welche Gedanken provoziert KI allein dadurch, dass sie in der Welt ist?

Ist geplant, das die AG für die Forschung des C³S empirische Daten liefert?

Weiß: Ja, die Community of Practice und die Tools könnten qualitativ beforscht und in Richtung Learning Analytics weitergedacht werden. Aber in Gänze ist KI ein Thema, das uns alle betrifft und nur gestemmt werden kann, wenn es von der Universitätsleitung bis hinunter zum letzten Mitarbeiter und zur letzten Mitarbeiterin mitgetragen und mitentwickelt wird.

Fragen: Pia Barth

Die Website der AG Generative KI:
<https://gki.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/>